

Engagiert, Ideenreich, Interdisziplinär

Wissenschaftliche Studentenkonzern der Sektion 14 demonstrierte hohes Niveau studentischer Leistung

Die FDJ-Grundorganisation „Kurt Kresse“, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, veranstaltete am 2. April in der Studiobühne des Filmtheaters Prager Straße ihre V. Wissenschaftliche Studentenkonzern, die ganz im Zeichen interdisziplinärer Arbeit stand. Anlegen der Konzern war, anschaulich und ideenreich darzustellen, wie alle FDJ-Studenten bei der Verwirklichung der vom X. Parteitag beschlossenen Wirtschaftsstrategie engagiert mitwirken können.

Unserer Einladung waren Studenten der Sektionen 08, 13 und 22 mit eigenen Vorträgen gefolgt. Besonders erfreute uns die Teilnahme eines Studenten der TU Budapest, der mit seinen Kommilitonen Gast an der Sektion 15 war und in seinem Vortrag über die Arbeit mit interaktiven grafischen Systemen zur Lösung technologischer Probleme sprach.

Herzlich begrüßte Gäste waren neben Hochschullehrern unserer Sektion der Prorektor für Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften, Genosse Prof. Dr. sc. techn. Jacobs, und der Sekretär für Wissenschaft der FDJ-Kreisleitung, Genosse Rebhan. Beide hielten die Plenarvorträge, denen sich ein Film über Einsatzmöglichkeiten moderner Roboter- und Handhabetechnik anschloß.

Unsere Studentenkonzern machte deutlich, daß die Forderung, ganze Fertigungsprozesse neu zu durchdenken und optimal zu gestalten, nur durch die komplexe Anwendung mathematischer Methoden, der Informationstechnik und -verarbeitung sowie der Automatisierungstechnik realisierbar ist.

So spiegelte sich die Feststellung Prof. Jacobs, die Anwendung von Automatisierungstechnik in ihren unterschiedlichen aktuellen Formen sei ein Kriterium für die Progressivität technischer Forschung überhaupt, in jedem Vortrag wider.

Wir können resümieren, daß alle Referenten, ob Ingenieurpraktikant, Diplomand oder Forschungsstudent, mit ihren Vorträgen ein hohes Niveau studentischer Leistung demonstrierten. Damit wurden sie der Forderung gerecht, die Genosse Rebhan in seinem Plenarvortrag gestellt hatte: Bei der Bewältigung der Aufgaben der 80er Jahre komme gerade der Jugend eine besondere Rolle zu, indem sie mit Engagement und Schöpferkraft die Verwirklichung progressiver Lösungen zu ihrer eigenen Sache macht.

Wenn Genosse Prof. Will in seinem Schlußwort ausführen konnte, daß mit dieser interdisziplinären Studentenkonzern Maßstäbe für das Niveau zukünftiger studentischer Leistungen und für die Arbeit der FDJ gesetzt wurden, so ist das nicht zuletzt ein Verdienst der Referenten und aller, die zum Gelingen der Konzern beitrugen. An dieser Stelle allen herzlichen Dank!

Mit unserer interdisziplinären wissenschaftlichen Studentenkonzern wurden durch die Vorstellung wissenschaftlicher Leistungen, im wesentlichen aus Ingenieurpraktika und Diplomarbeiten, der Beitrag der FDJ-Studenten zur Verwirklichung einer automatisierten bedienerarmen Produktion sowie ihre Fähigkeit zur wissenschaftlichen Arbeit eindeutig dokumentiert.

Es bleibt zu sagen, daß wir künftig auf eine noch zahlreichere Beteiligung achten werden, um unsere sehr guten studentischen Leistungen einem immer breiteren Kreis von Studenten zugänglich zu machen: eine Schlußfolgerung, die im anschließenden Treffen mit den Referenten gezogen wurde.

I. Müller, FDJ-„Kurt Kresse“

Ob Studentenkonzern, Festspielzentrum, Kabarett –

Der Dies hielt, was er versprach

Dies academicus an der Fakultät Elektrotechnik-Elektronik

„Ich glaube, schreiben darf man nur, wenn einem der Gedanke, den man ausdrücken möchte, so zusetzt, daß er nicht eher von einem abläßt, bis man ihn ausgesprochen hat, so gut man vermag.“ Dieser Worte Tolstois erinnerte ich mich am Abend des DIES ACADEMICUS der Fakultät für Elektrotechnik-Elektronik. Es war ein besonderer Tag, ein Höhepunkt der XIV. FDJ-Studententage unserer Universität, über den sich ausführlich zu berichten lohnt. Begonnen hatte dieser vorlesungsfreie Tag mit den Rechenschaftslegungen der vier FDJ-Grundorganisationen der Fakultät. Während des Appells konnte z. B. die GO „Hans Beimler“ berichten, daß bereits 140 Studenten

des 2. und 3. Studienjahres an Jugendobjekten, in Studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros oder als Hilfsassistenten tätig sind und bis Jahresende zwei weitere SRKB gegründet werden, damit in jedem Wissenschaftsbereich mindestens ein solches Büro arbeitet. Diese Verpflichtung setzt Maßstäbe in unserer FDJ-Kreisorganisation.

Kurz darauf begrüßte Genossin Karin Oster, FDJ-„Kurt Kresse“ der Sektion Informationstechnik, die zahlreich erschienenen Studenten und Hochschullehrer zur Plenartagung der Studentenkonzern „Für ein schöpferisch-produktives und praxisverbundenes Studium“. Der Dekan der Fakultät, Ge-

nosse Prof. Mosch, lobte die Initiative der FDJ, die gemeinsam mit der Sektion Marxismus-Leninismus diese Tagung organisierte und damit zur Vorbereitung der Konferenz „Mikroelektronik und Sozialismus“ im kommenden Jahr beitrug. Im Sinne des auf dem X. Parteitag formulierten Absolutenbildes gelte es, die Studenten von Anfang an zielgerichtet auf ihr späteres Wirkungsfeld in der Praxis vorzubereiten. Diese Orientierung dürfe nicht erst im Ingenieurpraktikum beginnen, sondern schon mit der Immatrikulation. Natürlich steht für die Studenten des 1. und 2. Studienjahres das Grundlagenwissen im Mittelpunkt. Darum sollten sie auch über den Studienplan hinaus versuchen, dieses Ab der Wissenschaften ständig zu festigen und zu vertiefen. Prof. Mosch unterstrich seine Aussagen mit einer aufschlußreichen Betrachtung zur Beteiligung an Fachgruppen, die im Prinzip Anwendung von Grundlagenwissen sind. 50 Prozent der Teilnehmer der Mathematikolympiade waren Studenten der Fakultät Elektrotechnik-Elektronik – zweifellos ein Erfolg!

Wenn sich aber nur 17 Studenten an der Elektrotechnik-Olympiade beteiligten (darunter kein einziger der Sektion Informationsverarbeitung), so müssen in der Zukunft solche Lücken geschlossen werden. Grundlagenwissen ist das Rückgrat eines Ingenieurs, das er ständig benötigt, um seine Aufgaben zu bewältigen. Danach ergriff Genosse Detlef Sünberg, Student im 3. Studienjahr der GO „Otto Buchwitz“, das Wort. In seinen Ausführungen beschäftigte er sich mit Fragen der Studienmotivation und Erscheinungen des Mittelmaßens. Die Ergebnisse der V. Kontrollpostenaktion zeigten, daß sich gutentwickelte Studentenkollektive kritisch mit solchen FDJern auseinandersetzen, denen Mittelmaß reicht. Jedoch beschränkt sich dies oft nur auf die sozialistischen Studentenkollektive. Darum ist eine verstärkte Arbeit aller Gruppenleitungen erforderlich. Für die Einführung des neuen Studienjahresablaufplanes

und eine Diskothek sorgten für eine stimmungsvolle Umrahmung des Solibars, des Plakate- und Schallplattenverkaufs. Auch für das leibliche Wohl wurde mit Bratwurst, Kuchen und Getränken gesorgt. Für den Hobbybastler gab es noch eine besondere Überraschung: die traditionelle Versteigerung der begehrten Bauelemente. Dem Beobachter machte es Spaß, hier zu verweilen, denn nach der „wissenschaftlichen Ernsthaftigkeit“ des Vormittags herrschte nun eine fröhliche, aufgelockerte Atmosphäre. Einige fachimpellen noch über Gehörtes, andere freuten sich über gerade erstandene Poster oder beliebte „Ohrwürmer“ für den Plattenteller.

Der DIES hielt, was er versprach, ob am Vormittag, während der Studentenkonzern, beim Festspielzentrum oder am Abend zur Kabarettparade. Andreas Berger



Auch um Studienmotivation und höhere Selbstständigkeit ging es in den Vorträgen auf den wissenschaftlichen Studentenkonzern. Foto: Berger



Solibars, Plakate- und Schallplattenverkauf waren stets nicht unerregt von Kaufleidigen und Schaulustigen. Fotos: Forts



Der Erlös der traditionellen Bauelementeversteigerung ging aufs Konto für das VII. Planiertreffen. Foto: Forts



Sorgte für Stimmung: Bläserorchester des ZSK vor dem Borkhausbau. Foto: Worsack

gewinne die Verbesserung der Motivation und höhere Selbstständigkeit an entscheidender Bedeutung.

Nach einem Vortrag von Genossen Dr. Kempe vom ZFTM schloß sich der Plenartag die Beratung in einzelnen Fachgruppen an.

In den Mittagsstunden lockte es dann viele bei herrlichem Sonnenschein zum Festspielzentrum vor dem Borkhausbau. Das TU-Bläserorchester



„Soll ich Ihnen mal ein paar Programmmietrisks verrotten?“ Zeichnungen: Beigong

und eine Diskothek sorgten für eine stimmungsvolle Umrahmung des Solibars, des Plakate- und Schallplattenverkaufs. Auch für das leibliche Wohl wurde mit Bratwurst, Kuchen und Getränken gesorgt. Für den Hobbybastler gab es noch eine besondere Überraschung: die traditionelle Versteigerung der begehrten Bauelemente. Dem Beobachter machte es Spaß, hier zu verweilen, denn nach der „wissenschaftlichen Ernsthaftigkeit“ des Vormittags herrschte nun eine fröhliche, aufgelockerte Atmosphäre. Einige fachimpellen noch über Gehörtes, andere freuten sich über gerade erstandene Poster oder beliebte „Ohrwürmer“ für den Plattenteller.

Der DIES hielt, was er versprach, ob am Vormittag, während der Studentenkonzern, beim Festspielzentrum oder am Abend zur Kabarettparade. Andreas Berger

Der Erlös der traditionellen Bauelementeversteigerung ging aufs Konto für das VII. Planiertreffen. Foto: Forts



Gedränge rund um den „Plattentisch“. Foto: Forts

Und diesen Sommer heißt es wieder: Bewährungsprobe Studentenbrigaden

Das Sekretariat der FDJ-Kreisleitung beriet am 17. März auf einer Aktivtagung mit etwa 100 Studenten, die im Sommer als Brigadeleiter der FDJ-Studentenbrigaden „82 tätig sein werden. Herzlich begrüßter Gast dieser Tagung war Genosse Dr. Jörn-Peter Klicke, Sekretär der SED-Kreisleitung.

In seinem Referat verwies Andreas Malessa, Student im 4. Studienjahr (GO „Beuno Siegel“), auf die Bedeutung der FDJ-Studentenbrigaden für die ökonomische Stärkung unseres Landes und die Herausbildung sozialistischer Absolventenpersönlichkeiten. Auch die Ergebnisse der Studentenbrigaden 1981 verdeutlichten ihren hohen Nutzen für die Volkswirtschaft:

Insgesamt 42 763 Studenten leisteten 5,6 Millionen Arbeitsstunden. Das entspricht der Jahresarbeitszeit von 2 601 Werktätigen. Allein im Bereich des Minierens für Braunkohle konnte durch die Einsätze der FDJ-Studenten ein ökonomisches Gesamtergebnis von 23,85 Millionen Mark abgerechnet werden. Die 1 800 Studenten, die im Verantwortungsbereich des Ministeriums für Elektrotechnik/Elektronik tätig waren, erzielten eine industrielle Warenproduktion von 7,1 Millionen Mark. Und die Bilanz der FDJ-Aktion „Gesunder Wald“ nennt u. a. 21 101 fm Brutholz aufzucht und 12 701 fm Holzzeinschnitt.

Auch die Studenten unserer Universität werden in diesem Jahr wiederum an den Schwerpunkten unserer Volkswirtschaft mitwirken: Jeder dritte Student arbeitet in der „FDJ-Initiative Berlin“, 200 Studenten packen in der FDJ-Aktion „Gesunder Wald“ tatkräftig mit, 30 Studenten an der Erdgasstraße, 20 Studenten im Jugendobjekt Mikroelektronik. Dazu gehören Einsätze an vielen weiteren wichtigen Objekten, z. B. im Kraftwerk Boxberg, bei der Deutschen Reichsbahn, im Kombinat „Fortschritt“, im Edelstahlwerk, bei der Bezirksarmetechnik und natürlich auch zum VII. Pioniertreffen.

Das ökonomische Ergebnis ist aber nur die eine Seite der FDJ-Studentenbrigaden. Der Einsatz der Studenten erweist sich zugleich als Kaderverschieber bei der kommunistischen Erziehung und festigt die Kollektive bei vielen Bewährungsproben, wie das Ringen um hohe Disziplin und die tägliche Normerfüllung, die Teilnahme an Subbotniks und weiteren Aktionen.

Um diese Anforderungen zu realisieren, bedarf es sowohl des Engagements jedes Teilnehmers als auch gründlicher Vorbereitung in den Einsatzbetrieben. Dazu werden durch die Grundorganisationen der FDJ, die übergeordneten Leitungen und die Betriebe günstige Voraussetzungen geschaffen, wie konkrete Arbeitsvereinbarungen, kollektive Unterbringung, interessante Lagerprogramme u. a.

Entscheidend ist und bleibt natürlich, was jede Brigade daraus macht. Die Zielstellungen in den Brigadeprogrammen schon jetzt zu fixieren, „ist aus unseren Erfahrungen heraus eine Grundvoraussetzung für einen ergebnis- und erlebnisreichen Studentensommer“, betonte Andreas Malessa. Er wies u. a. darauf hin, daß es ein hoher Anspruch an jeden Brigadeleiter sei, seine „Truppe“ politisch und organisatorisch gut zu führen.

Zur Diskussion sprachen FDJler, die bereits ein- oder mehrmals an den Studentenbrigaden teilnahmen. Das Schlußwort hielt Genosse Klicke. Er unterstrich, daß diese Brigaden zu einer festen Tradition der studentischen Jugend geworden sind. Als entscheidendes Bewährungsfeld seien sie eine hervorragende Schule unserer FDJler, alle Anforderungen in der Praxis zu meistern und ein bedeutsamer politischer und ökonomischer Beitrag im Friedenskampf.

FDJ-Kreisleitung

Beiträge zur Automatisierung/Robotertechnik zeigen hohes Verständnis für Wirtschaftsstrategie

U Z: Genosse Dressel, einer der vielen Höhepunkte unserer XIV. FDJ-Studententage war zweifelsohne die Wissenschaftliche Studentenkonzern in eurer Grundorganisation. Wie schätzt du diese Konzern ein?

Genosse Dressel: Die Wissenschaftliche Studentenkonzern wird an unserer Sektion im zweijährigen Rhythmus durchgeführt und fand nun schon zum vierten Mal statt. Auf ihr stellen Studenten die besten Ergebnisse ihrer Forschungsarbeiten vor, die sie bei Jugendobjekten, im SRKB, beim Ingenieurbeleg oder in der Diplomphase erzielt haben. Wir wollen damit erreichen, daß diese Leistungen innerhalb der Sektion mehr bekannt werden und die Diskussion mit den Kommilitonen und Hochschullehrern neue, befruchtende Aspekte für die Fortführung der Arbeiten bringt. Gleichzeitig sollen die-

se Arbeiten damit auch außerhalb der Sektion, z. B. bei den Praxispartnern, publiziert werden.

U Z: Nun hat eure Sektion einen ausgesprochenen Querschnittscharakter. Wir denken da an Verarbeitungs-maschinen, Umweltschutz, Systemver-fahrtstechnik, Papiertechnik, Lebensmitteltechnik, um nur einige eurer Teildisziplinen stellvertretend für alle zu nennen. Wie ist die Kommunikation dieser Bereiche untereinander – das heißt, was nimmt ein Papiertechniker zum Beispiel mit, wenn ein Lebensmitteltechniker über seine Diplomarbeit vorträgt?

Genosse Dressel: Grundsätzlich ist es in unserer Sektion so, daß die Studenten aller Fachrichtungen zunächst viele gemeinsame Lehrveranstaltungen besuchen, die Grundlagencharakter besitzen. Die Grundprozesse, die hierbei

vermittelt werden, treten in der einen oder anderen Modifikation in jedem Fachbereich auf. Insofern ist also das gegenseitige Verständnis auf jeden Fall gewährleistet.

Anders ist es mit ganz speziellen Problematiken; diese werden natürlich nicht sofort von jedem Konferenzteilnehmer voll durchdrungen. Aber das ist ja auch nicht beabsichtigt. Vielmehr soll das Eindringen in die Problemstellung des Nachbarn gewissermaßen neue Ideen für die eigene Arbeit schaffen, soll der Diskussion Raum gegeben werden, die Breite der eigenen Arbeit zu verbessern. Darauf wird schon in der Vorbereitung der Vorträge orientiert – sie dürfen nicht zu viele problemspezialisierte Sachverhalte enthalten, sondern sollen an die Gemeinsamkeiten der Sektion anknüpfen und zur Diskussion anregen.

„UZ“-Gespräch mit Genossen Bertram Dressel, Wissenschaftsfunktionär der FDJ-GO „Kurt Schlosser“, Sektion 13

U Z: Würdest du uns einige Schwerpunkte der diesjährigen Konzern darlegen?

Genosse Dressel: Die Themenvielfalt war auch in diesem Jahr wieder groß – zu groß, um alle berücksichtigen zu können. Besonders hervorheben möchte ich zwei Beiträge, die sich mit der Automatisierung von Prozessen und der Einführung der Robotertechnik in die Stoffwirtschaft auseinandersetzen. Es handelte sich dabei im ersten Fall um die gesamte Entwicklung und Konstruktion einer automatisierten Anlage zur Dosierung von Äpfeln in die bekannten 1-kg-Verkaufsbüchel.

Im zweiten Fall wurden die technologischen Voraussetzungen für den Einsatz von Industrierobotern in der

Werksteinindustrie bestimmt. Diese Beiträge zeigten auch wie alle anderen, wie unsere Studenten die neuen, hohen Anforderungen der 80er Jahre verstanden haben und was sie dafür leisten.

Für besonders wichtig halte ich in diesem Zusammenhang auch die Beiträge, die sich mit Fragen der Energieökonomie und der effektiven Rohstoffnutzung befassen, zum Beispiel der rechnergestützte Zuschnitt von Stuhlkehlen, die Wärmerückgewinnung in der Konservenindustrie, die Energieeinsparung beim Betreiben von Schrupftunneln und die Rückgewinnung teurer Sekundärrohstoffe durch Maßnahmen des Umweltschutzes.

Aber als ebenso bedeutsam schätze ich die Themen ein, die spezielle Qualitätsbewertungs- und Prozesssteuerungsprobleme in der Lebensmittel-, Textil- und Papierindustrie zum Inhalt hatten. Sie zeigten, daß es trotz „ausgefeilter“ technologischer Verfahren an vielen Stellen noch Reserven gibt, die es aufzuzeigen, zu erforschen und zu nutzen gilt.

U Z: Also war es ein voller Erfolg?

Genosse Dressel: Wie alle Dinge im Leben hat auch eine solche Veranstaltung zwei Seiten. Zum einen die inhaltliche, für die der volle Erfolg meiner Meinung nach uneingeschränkt gilt, zum anderen die organisatorische. Hier gibt es noch Reserven. Das gilt zunächst für die technische Vorbereitung. Trotz bester Planung funktionierte z. B. eben der eine oder andere Projektor nicht immer so wie erwartet.

Auf diesem Gebiet sammelt das Vorbereitungs-komitee jedes Jahr neue Erfahrungen, die weiterzugeben und beim nächsten Mal besser zu beherrsigen sind. Aber zum anderen erhofft man sich von einer Studentenkonzern auch ein breites Echo von den Studenten. Wir würden uns jedenfalls freuen, wenn auch beim nächsten Mal wiederum die wirklich interessierten Studenten unsere Konzern besuchen, und wir werden dafür einiges tun, daß dieser Kreis beträchtlich wächst.

(Das Gespräch führte H.-J. Niekmann)